

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Draubanat

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)
 Abdrucken werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen
 Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Nummer 34

Celje, Sonntag, den 28. April 1935

60. Jahrgang

Wahlaufruf

Kommenden Sonntag, den 5. Mai 1935, finden die Neuwahlen für die Skupština statt, die dem politischen und wirtschaftlichen Leben unseres Staates für die nächsten vier Jahre Richtung geben sollen.

Schon die Tatsache der Ausschreibung von Neuwahlen zeigt, daß die Regierung bereit ist, eine breitere Basis für ihre Arbeit zu schaffen und die Gesetze, welche der 6. Jänner 1929 notwendigerweise bedingt hat, nach der eingetretenen inneren Beruhigung im Sinne einer erweiterten persönlichen Freiheit der Staatsbürger zu lockern. Verschiedene sehr wohlwollig empfundene Verordnungen der Regierung auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens lassen auch keinen Zweifel daran übrig, daß die Regierung fest entschlossen ist, einen planmäßigen Wiederaufbau der Wirtschaft in die Wege zu leiten.

Die deutsche Minderheit war stets zu positiver Mitarbeit zum Nutzen des Staates, dem sie eingegliedert ist, bereit. Sie hat das lebhafteste Interesse daran, daß die Volkswirtschaft nicht an innerer Wühlarbeit zu-

grunde geht und sie kann nur von einem mit starker Hand geleiteten Staatswesen erwarten, daß ihrer kulturellen Entwicklung keine Hindernisse in den Weg gelegt werden und ihre Wirtschaft als ein integrierender und deshalb gleichmäßig zu berücksichtigender Teil der gesamten Volkswirtschaft im Staate empfunden wird. Von dieser Bereitschaft der deutschen Minderheit zur Mitarbeit hat die Regierung des Ministerpräsidenten Herrn Bogoljub Jevtić Kenntnis genommen in der Weise, daß der Herr Ministerpräsident der deutschen Minderheit 4 Kandidaturen auf seiner Liste eingeräumt hat.

Damit ist auch die Stellungnahme der deutschen Minderheit zu den bevorstehenden Wahlen für die Skupština gegeben. In vollem Einvernehmen mit meinen politischen Freunden in allen Gebieten des Staates, wo die deutsche Minderheit in größerer Anzahl vertreten ist, fordere ich hiemit die deutsche Wählerschaft des Draubanates auf, am Wahltage, dem 5. Mai 1935, ihre Stimmen geschlossen für die Listen des Ministerpräsidenten

Herrn Bogoljub Jevtić

abzugeben. — In einigen Wahlkreisen, in denen mehrere Kandidaturen auf der Liste des Ministerpräsidenten Herrn Bogoljub Jevtić vorliegen, erfordern es die besonderen Verhältnisse und das Interesse der deutschen Wählerschaft, daß jene Kandidaten geschlossen unterstützt werden, welche die von der Regierung selbst gegenüber der deutschen Minderheit eingenommene Einstellung vorbehaltlos teilen. Aus diesem Gesichtspunkte empfehle ich die Wahl der nachbezeichneten Bezirkslisten:

Wahlbezirk Dravograd: Ing. Milan Lenarčič;

Wahlbezirk Kočevje: Dr. Ivan Lovrenčič;

Wahlbezirk Maribor levi breg: Rudolf Ogrinc und Karl Fras;

Wahlbezirk Slov. Konjice: Karl Gajset.

Aus wahltechnischen Gründen empfehle ich schließlich der deutschen Wählerschaft, ihr Wahlrecht in den ersten Morgenstunden des Wahltages, der um 7 Uhr beginnt, auszuüben.

Maribor, am 25. April 1935.

Dr. Lothar Mühleisen m. p.

Zur Wahl am 5. Mai

Celje, 26. April.

Zu der für den 24. April einberufenen Vertrauensmännerversammlung hatten sich die Vertreter der Wähler aus Celje und Umgebung vollzählig eingefunden.

Herr Dr. Georg Stoberne begrüßte die Versammlung und gab einen Ueberblick über die gegenwärtige politische Lage. In seinen weiteren Ausführungen betonte er die Notwendigkeit eines geschlossenen Vorgehens.

Wir Deutschen im Wahlbezirk Celje wählen am 5. Mai — aus den im Wahlaufruf oben bereits festgelegten Gründen — Mann für Mann die Staatsliste des Herrn Ministerpräsidenten Jevtić.

Für die Regierungsliste kandidieren im Wahlbezirk Celje auf gesonderten Listen der bisherige Skupština-Abgeordnete und Stadtrat in Celje, Herr Ivan Prekorsek, sowie Herr Jernej Stante,

Rechtsanwalt in Celje.

Nähere Auskünfte in Wahlangelegenheiten erteilen die Schriftleitung der „Deutschen Zeitung“ (Prešernova ulica 5) und Herr Dr. Georg Stoberne, Rechtsanwalt in Celje, Glavni trg.

Die deutschen Wahlwerber

Von der deutschen Volksgruppe in Jugoslawien sind für die bevorstehenden Parlamentswahlen auf der Liste des Ministerpräsidenten Jevtić folgende Wahlwerber aufgestellt worden: Im Bezirk Ruma der bisherige Präsident der Landwirtschaftlichen Zentraldarlehenskasse in Novisad, Abgeordneter Dr. Stephan Kraft; im Bezirk Bačka Palanka der bisherige Abgeordnete Dr. Hans Moser, Rechtsanwalt in Zemun; im Bezirk Apatin Dr. Michael Kasper, praktischer Arzt; im Bezirk Joša Zomic Dr. Wilhelm Neuner.

Wo der Nichtangriffspakt versagt

Im großen Wiener Schubbundprozeß wurde in der vergangenen Woche das Urteil gegen die Führer des marxistischen Schubbundes verkündet. Der Hauptangeklagte, Major Giffler, wurde zu 18 Jahren, sein Stellvertreter, Löw, zu 15 Jahren und ein Abschnittsführer zu 12 Jahren schweren Kerkers verurteilt. Vier weitere Angeklagte erhielten 10 Jahre.

Seit Jahr und Tag arbeitet nun die österreichische Presse, das österreichische Radio und das Propagandakommissariat ununterbrochen daran, Einmischungen des Auslandes in österreichische Angelegenheiten festzustellen und der österreichischen und der Weltöffentlichkeit die Notwendigkeit des Nichteinmischungspaktes einzubläuen. Ganze Bücher wurden verfaßt, Zeitungen gegründet, Redner auf das In- und Ausland losgelassen. Fand man irgendwo einen Revolver reichsdeutscher Herkunft, war sofort eine eklatante Einmischung Deutschlands in die innerösterreichischen Angelegenheiten konstruiert. Welche groteske Formen dieser Propagandafeldzug angenommen hat, ist jedermann bekannt. Da wurden z. B. Zehntausende von österreichischen Flüchtlingen durch ein neu erlassenes Gesetz zu Staatenlosen erklärt und in der Fremde ihrem Schicksal überlassen. Das war ein Vorgehen, das der sowjetrussischen Praxis abgeguckt ist. Wenn dann der Staat, auf dessen Gebiet sich die Flüchtlinge begaben, sich ihrer annahm, war dies wieder eine flagrante Einmischung in innerösterreichische Angelegenheiten, obwohl der österreichische Staat selbst den Trennungsstrich sich und diesen Landeskindern gezogen hatte.

Leider Gottes hat sich die österreichische Propaganda die schönsten Fälle, Schulbeispiele der Gefährdung der Unabhängigkeit des Landes, durch ausländische Organisationen entgegen lassen und so ihre Propaganda selbst um die besten Erfolgchancen gebracht. Im eben erst durchgeführten Schubbundprozeß kam es zu Tage, wovon übrigens bereits früher ganz Europa mit Ausnahme der naiven Wiener Regierung wußte, daß die Aufrüstung des Schubbundes ausschließlich mit fremdem Geld, mit Hilfe ausländischer Organisationen, erfolgte, deren Vertreter auch maßgebenden Einfluß auf die Regierung jener ausländischen Staaten haben. Diese Vorbereitungsmaßnahmen ausländischer Regierungsparteien erfolgten zu einer Zeit, wo sie nur mehr der Auseinandersetzung der österreichischen Sozialdemokratie mit der autoritären Führung des „unabhängigen und selbständigen Oesterreichs“ dienen konnte. Aber vergebens sucht man in den Wiener Zeitungen nach einem Proteste gegen diese eklatante Einmischung des Auslandes in innerösterreichische Verhältnisse, die zu den furchtbaren Kämpfen im Februar vergangenen Jahres geführt haben und die auch heute andauern. Kein Proteststurm erhob sich, als aus der Anlageschrift des Staatsanwaltes auch der gutmütigste Oesterreicher erfahren mußte, daß im Jahre 1933 allein um den horrenden Betrag von 1.800.000 Schilling Waffen aus dem Auslande nach Oesterreich geschmuggelt wurden. Niemand hat auch den Oesterreicher darüber aufgeklärt, woher jene Waffen gekommen sind.

Sie kamen nicht aus Deutschland und daher war diese Waffenschlebung für die österreichische Regierung teils uninteressant, teils hätte die Erwähnung der Tschechoslowakei, mit der neuerdings durch Herrn Winter eine vorderhand noch zarte Beziehung angesponnen wurde, als Herd dieser gegen Oesterreich gerichteten Aktion unliebsames Aufsehen erregt. So wurde nur — ähnlich wie bei einem Kreuzworträtsel — von einem „nördlichen Nachbarstaat“, modernsten Waffen „durchwegs ausländischer Herkunft“ und „einem ausländischen Donauhafen unweit der österreichischen Ostgrenze“ gesprochen.

Uebrigens wäre es nicht minder interessant gewesen, wenn die Verteidigung auf die Herkunft der den irregulären Regierungstruppen zur Verfügung

stehenden Waffen angespielt hätte und dabei der Name Hirtenberg gefallen wäre.

Es ist doch etwas Schönes um die österreichische Unabhängigkeit und Selbständigkeit! So „unabhängig“ ist die österreichische Regierung und so „selbständig“, daß sie nur dann Verletzungen ihrer Unabhängigkeit feststellen darf, wenn es ihre ausländischen Freunde gestatten. Aber vielleicht ist der Tag nicht mehr fern, wo die Wiener Boulevardpresse entdeckt, daß unter dem nördlichen Nachbarstaat nur Deutschland und daß die bewußte Hafenstadt nur Passau sein kann. Dann allerdings wird der österreichische Propagandaapparat in seiner gewohnten Tonart gegen den deutschen Bruderstaat hezen — zum Gaudium der Hintermänner des Februarputsches!

Eine mächtige Rundgebung des deutschen Liedes in Jugoslawien

Hunderte von Sängern haben sich bereits für das I. Deutsche Bundeslängerkonzert zu Pfingsten 1935 in Nowisad gemeldet. Dies ist die erste umfassende Veranstaltung des Deutschen Sängerbundes in Jugoslawien und wird zu einer mächtigen Sangeskundgebung aller deutschen Gesangsvereine unseres Staates werden. Schon seit Monaten werden gründliche Vorbereitungen für das gewaltige Fest getroffen und es ist bereits dem Festarbeitsausschuß gelungen, die Finanzierung, wirtschaftliche Angelegenheiten, Unterkunft, Konzertveranstaltung zu lösen. Die Sänger, sowie die anderen Teilnehmer, können unentgeltlich in einem Massenquartier untergebracht werden. Eine 60%ige Fahrpreisermäßigung wurde bei Einführung von Sonderzügen genehmigt. Um diese Sonderzüge einrichten zu können, müssen unbedingt von der Endstation des Sonderzuges 200 Personen teilnehmen. Es dürfte für die Vereine eine Kleinigkeit sein, diese erforderlichen 200 Personen zusammen zu bekommen, da doch viele unserer Volksgenossen an diesem Feste teilnehmen werden.

Daher bitten wir alle unsere Sangesbrüder und deutschen Volksgenossen, greift zusammen! Es gilt eine mächtige Rundgebung des deutschen Liedes zu veranstalten, die gleichzeitig die Staats- und Königstreue des Deutschtums in Jugoslawien zum Ausdruck bringen wird.

Jeder Einzelne möge es als seine Pflicht betrachten, nach besten Kräften mitzuwirken. Niemand schließe sich aus, denn es handelt sich um ein Fest unserer Gemeinschaft. Darum: Teilnahme sofort anmelden!

Auf nach Nowisad!

Der bayrische Ministerpräsident und die Gottscheer Sprachinsel

Joan Meštrović, der jugoslawische Bildhauer, ist der Einladung der Deutschen Akademie in München nachgekommen und hat rund 60 seiner

Arbeiten nach München geschickt, wo nun die erste Ausstellung des Künstlers auf deutschem Boden stattfindet. Ministerpräsident Siebert, der die Ausstellung selbst eröffnet hat, dankte Professor Meštrović, daß er durch die von der Deutschen Akademie angeregte Ausstellung mit dazu beitragen will und wird, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien zu fördern und zu vertiefen. Weiters sagte der bayrische Ministerpräsident in seiner Ansprache folgendes:

„Deutschland nimmt gerade mit seinem bayerischen Gebietsteil an dem Aufstieg ihres Volkes, meine Herren aus Jugoslawien, besonderen Anteil. Bayerns geographische Lage, seine geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen zum Südosten, sind von altersher mit Ihrer völkischen Entwicklung enger verflochten als diejenigen anderer Teile des Deutschen Reiches. Wie Ihre Gelehrten nach Freising pilgern müssen, um die älteste schriftliche Urkunde in trojatischer Sprache zu studieren, so wenden wir unsere Augen nach den Siedlungen in der Gottscheer Sprachinsel, in der sich die Sprache des bayrischen Stammes in ihrer ursprünglichsten Gestalt noch heute lebendig erhalten hat. Die letzten geistigen und rassistischen Beziehungen von Volk zu Volk können ja auch durch staatliche Grenzen nicht unwirksam gemacht werden; eine besinnliche Stunde wie die heutige beweist aufs neue die kulturelle Verbundenheit der abendländischer Völker.“

Zur deutschen Kolonialfrage

In der Weltpresse wird gegenwärtig die Frage nach den deutschen Kolonien behandelt, nachdem Adolf Hitler für die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund die Wiederherstellung der deutschen Ehre in der kolonialen Frage zur Bedingung machte. Dazu schreibt der „Wirtschaftspolitische Dienst“ u. a.:

Nach dem Versailler Vertrag nahm man Deutschland die Kolonien mit der Begründung, die Deutschen seien nicht fähig, zu kolonisieren. Damit setzte man Deutschland in seinem Ansehen herab

und nahm ihm die Gleichberechtigung. Wenn man nunmehr im Auslande bereit ist, Deutschland als gleichberechtigte Nation wieder anzuerkennen, so muß man doch erst einmal die grundsätzlichen Voraussetzungen dafür einräumen. Wenn aber das Ausland heute um wirtschaftlicher Vorteile willen mit sich selbst in Konflikt gerät, so mag es daran erkennen, wie es mit Deutschland verfuhr, als eine schwache Regierung sich annahmte, Deutschlands Not beheben zu können. Heute jedoch sollte auch das Ausland erkennen, daß die Frage nach Deutschlands Gleichberechtigung nur mit einem „Ja“ beantwortet werden kann. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht liegt die Bereinigung der kolonialen Frage nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern auch im Interesse der andern, denn Deutschland würde damit Möglichkeit bekommen, einen Teil seines Rohstoffbedarfs bzw. seines Warenüberschusses in eigenem „Clearing“ abzuwickeln.

O mei du Oesterreich

Abgewandelt in dieser Weise wird heute in Oesterreich das gute deutsche Volkslied: „O du mein Oesterreich“ als stehende Redensart gesprochen! Man braucht kein großer Volkspädagoge zu sein, um nicht mit aus tiefster Seele zu empfinden, was sich unter dem: „O mei du Oesterreich“ an stillem Leid und hartem Aufdiezähnebeissen verbirgt.

„Das beste deutsche Blut wurde hingegeben!“, so sprach eine Kärntnerin, die den Weg nach Jugoslawien gefunden hatte. Sie machte sonst nicht viel Worte; aber um die Mundwinkel zuckte es, als sie vom Schicksal ihrer Familie erzählte. Was hat es nun genützt, daß das ganze Volk, Kinder und Greise den Angriff der Italiener vor 15 Jahren abgewiesen hatten, um den österreichischen Staatsadler nicht ganz zerzausen zu lassen. Damals lobte die Regierung die treuen Kämpfer und jetzt hat der Heimatboden so überviel Blut im Bruderkrieg getrunken. Das verdankt das deutsche Oesterreich der Hege der Rutenträger, die vom deutschen Blute nichts mehr unter ihren langen Kleidern spüren . . .

Rückgang des deutschen Einwanderungsüberschusses in Brasilien

Die Wanderungs-Statistiken der Häfen Rio de Janeiro und Santos lassen erkennen, daß der Einwanderungsüberschuß Brasiliens im Jahre 1933 recht bescheiden geworden ist. 26.031 Einwanderern in Rio de Janeiro standen 22.396 Auswanderer fremder Nationalitäten gegenüber. Von den letzteren kamen 2162 mit sogenannten Aufbriefen ins Land. Der Einwanderungs-Überschuß beträgt 3635 Personen. Das Hauptkontingent der Einwanderung stellen Portugiesen, Argentinier, Nordamerikaner und Deutsche. Der Einwanderungsüberschuß der Deutschen beträgt in Rio nur 4 Personen; 2107 Einwanderern stehen 2103 Auswanderer gegenüber. In Santos hatten die Deutschen einen Einwanderer-Überschuß von 53 Personen aufzuweisen.

Erinnerungen an Celje

Von Albin Lesky, Graz

Rückschauende Erinnerung wird immer die Stätten frühesten Jugendzeiten mit ganz eigenem Licht verklären. Und handelt es sich dabei um einen Ort wie Celje, so kommt zu allen lieben Kindheits-erinnerungen noch der Zauber jener unvergessenen Landschaft dazu. Hat doch die Natur gerade jenen geeigneten Fleck Erde mit einer verschwenderischen Fülle von Schönheiten bedacht. In einer ungemein fruchtbaren Ebene gelegen, ist Celje von lieblichen Bergen umgeben und, wie im Drautal, so krönt auch hier manchen von ihnen ein Kirchturm, das von einer uralten, meist vorrömischen Kultstätte freundlich in das weite Land hinausgrüßt. In weiter Entfernung winken im Westen die großartigen Felspartien der Sanntaler Alpen mit ihren massigen Vorbergen. Im Norden streckt sich der langgestreckte Bachernzug mit seinen herrlichen, dunklen Wäldern auf steilen Hängen.

Eine Besonderheit von Celje sind die herrlichen Sannbäder, die nicht nur zur Labung, sondern auch wirklich erwiesene Heilerfolge bringen, da ja im Sannflusse warme Heilquellen entspringen. Mit Recht ist die Sann, die sich durch Celje wie ein Silberband schlängelt, der erklärte Liebling aller

Besucher der Stadt, und auch jener Fremden, die durch die heilsame Wirkung der Sannbäder Gesundheit erlangten. So lieblich und friedlich die Sann meist ihren Lauf verfolgt, so ungebärdig kann sie bei Ueberschwemmungen werden, und gerade in jüngster Zeit richtet sie, wenn sie Hochwasser führt, besonders großen Schaden an, so daß sich die jugoslawische Regierung genötigt sah, ein großzügiges Regulierungswerk der Sann in Angriff zu nehmen. Vor sechzig und mehr Jahren waren diese Ueberschwemmungen der Sann noch nicht so verheerend wie jetzt, da sie noch nicht so viel Schotter mit sich führte und daher ihr Bett tiefer lag, auch waren im oberen Sannal, namentlich in den Vorbergen der Sanntaler Alpen, die Wälder noch reichlich bestockt.

Celje hatte im Jahre 1875 etwas über 4000 Einwohner, die in diesen schönen Zeiten in freundlicher Eintracht lebten, der Wohlstand war damals in der Stadt sehr beträchtlich. Um diese Zeit war Celje von Graz mit dem Eilzug in 2 1/2 Stunden und mit dem Postzug in nicht ganz fünf Stunden zu erreichen. Man sieht, daß sich die Fahrzeiten seit 1875 bis jetzt nicht gerade viel geändert haben. Ein Eilzug bestand damals aus einem gelben, einem grünen Waggon und dem „Kammerwagen“, alle nur zweiachsig, befördert wurde der Zug durch leichtgebauten Maschinen.

Im Herbst des Jahres 1871 wurde auf Veranlassung der Gemeindevertretung der erste Spatenstich für den Stadtpark gemacht. Die Maulbeerbäume, die an der Stelle der jetzigen prächtigen Kastanienallee standen, wurden gefällt, und schon im Jahre 1872 erfreuten sich die damaligen Celjier ihres einzig dastehenden Stadtparks. Er ist in Wahrheit ein Juwel der Stadt in herrlicher landschaftlicher Lage, umsäumt von Hügeln mit dichten Laubwäldern und Weingärten mit den zierlichen Weingarthäuschen, die freundlich in die Ebene grünen. Den Stadtpark zierte früher auch ein Denkmal für die in Dalmatien gefallenen Krieger des achten Jägerbataillons, doch hielt dieses Denkmal den Witterungsunbilden nicht stand und wurde später abgetragen. Nicht weit von ihm stand am Fuß des Nikolaiberges ein Häuschen — genannt Schweizerhaus — da es im Schweizerstil erbaut war, und als Erfrischungstätte diente. Sie hatte viel durch die Ueberschwemmungen der Sann zu leiden, so daß sie nach einiger Zeit auch abgetragen werden mußte, sehr zum Leidwesen der Jugend, die damit einen außerordentlich beliebten Tummelplatz verlor.

Ungefähr im Jahre 1871 wurde in Celje die Gasbeleuchtung eingeführt. Es war ein festlicher Abend, als das erstmal die Stadt — nach damaligen Begriffen — in herrlicher Beleuchtung er-

Wer predigt Geburtenbeschränkung?

Ueber den III. Kongreß des „Internationalen Ärztinnen-Bundes“ erfahren wir von einer Leserin, die daran teilgenommen hat, folgende interessante Einzelheiten über das Bestreben des Judentums, die natürliche Fruchtbarkeit der Völker zu untergraben:

„Zur Verhandlung stand u. a. auch die Frage der Geburtenregelung. Eine einheitliche und klare Stellungnahme hierzu im Sinne einer Geburtenförderung war nur bei den Ärztinnen aus Deutschland, Frankreich und Italien vorhanden. Bei den übrigen Ländern war die Haltung keine einheitliche, weil die einen in sehr starkem Umfange künstliche Kleinhaltung der Familie, Verbreitung von empfängnisverhütenden Mitteln und Aufklärung der Jugendlichen verlangten, während die anderen die völkische Verpflichtung zur Förderung der natürlichen Fruchtbarkeit erkannten. Der Standpunkt der Geburtenbeschränkung wurde überwiegend von Jüdinnen vertreten. Es zeigt sich also immer wieder, wie das Judentum mit allen Mitteln versucht, die natürliche Fruchtbarkeit der Völker zu unterbinden.“

Wie lange noch wollen die arischen Völker Jüdinnen mit der Vertretung ihrer lebenswichtigsten völkischen Interessen betrauen?

Gefängnis für Dr. Basch

Der Generalsekretär des Ungarländischen Volksdeutschen Bildungsvereins, Dr. Franz Basch, wurde von der königlichen Tafel in Pecs in zweiter Instanz wegen Schmähung der ungarischen Nation zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Dr. Basch hatte in einer Versammlung erklärt, es seien keine ehrlichen Leute, die ihre deutschen Namen magyarisieren. Das auf drei Monate laufende Gerichtsurteil wurde von der Tafel mit der Begründung auf fünf Monate erhöht, daß Basch die nationale Souveränität angegriffen und damit das Ansehen des ungarischen Staates geschädigt habe.

Deutschenhege im Korridor

Im polnischen Korridor, in welchem in der vorigen Woche heftige deutschfeindliche Rungenbildungen stattgefunden hatten, scheint die Ruhe wieder hergestellt zu sein. Der polnische Innenminister hat strenge Weisungen zur Unterdrückung der bedrohlichen Hege gegen die deutsche Minderheit erteilt. Die Polizei wurde in den wichtigsten Ortschaften verstärkt, die Wohnungen und die Geschäftslokale der Deutschen werden von Polizisten bewacht. Man glaubt, daß nach diesem energischen Einschreiten der polnischen Behörden die Ereignisse der vorigen Woche kein diplomatisches Nachspiel haben werden. Im Gebiet der freien Stadt Danzig haben die deutschfeindlichen Rungenbildungen der Polen des Korridors zu scharfen Gegenmaßnahmen geführt.

Demonstrationen im Hultschiner Ländchen

Zahlreiche Demonstrationen deutscher Arbeitsloser gegen die Beschäftigung nicht einheimischer Arbeiter und Arbeiterinnen, die jetzt aus dem Hultschiner-Ländchen gemeldet werden, zeigen erneut die große wirtschaftliche Not der dortigen deutschen Bevölkerung an. In Schepankowitz, Strandorf, Krawarn, Bolatitz und in Hultschin selbst hat die deutsche Arbeiterbevölkerung ihren Unwillen gegen die Maßnahmen der dortigen Behörden in Demonstrationen zum Ausdruck gebracht. Die Gendarmerie trieb die Demonstranten überall mit Gummiknüppel auseinander.

Vom Deutschtum in Lettland

Der Bischof der deutschen evangelisch-lutherischen Gemeinden in Lettland, D. Peter Voelchau, hat sich dieser Tage in einer Versammlung von Gemeindevertretern über verschiedene Fragen geäußert, die für das Deutschtum des Landes von größter Bedeutung sind. Die Geburtenziffer ist nach den Angaben der Gemeindeverwaltung in ständigem Sinken begriffen und steht in keinem Verhältnis zur Zahl der Todesfälle. Der Bischof sagte in diesem Zusammenhang, daß wenn der Wille zum Rinde nicht in weit höherem Maße erwache, das Deutschtum Lettlands sich als ein absterbendes Geschlecht betrachten müsse. — Auch bei uns in Jugoslawien sieht es mit dem Deutschtum ähnlich aus.

Kurze Nachrichten

Ministerpräsident Tentić in Zagreb

Am heutigen Sonntag, dem 28. April, findet in Zagreb eine große Wählerversammlung statt, in der u. a. auch Ministerpräsident Tentić sprechen wird. Es ist dies das erstmalig, daß ein jugoslawischer Ministerpräsident in Zagreb in einer öffentlichen Versammlung spricht.

Reichsdeutscher Gräberbesuch auf dem Dplenac

Am Mittwoch traf in Sarajevo der reichsdeutsche Hauptmann Hans Walter, Adjutant des preußischen Ministerpräsidenten Göring ein. Von Sarajevo wird er sich auf den Dplenac begeben, um im Namen des Generals Göring am Grabe des Königs Alexander einen Kranz niederzulegen. In seiner Begleitung befinden sich seine Gemahlin und zwei reichsdeutsche Generalfüßler.

Oesterreich rüstet

Von den 34 Millionen Schilling, die nach der Osterrede Schuschnigg für das Heerwesen bestimmt sind, werden 13 Millionen für öffentliche Arbeiten und Militärverwaltung verwendet werden. Die 34 Millionen sind ein Teil der 400 Millionen, welche die österreichische Regierung zum Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit beschaffen will.

Stilllegung des steirischen Erzberges

Wegen Abzahnung wurde der Abbau auf dem steirischen Erzberg bei Eisenerz eingestellt und

„Alles wählt.“



PALMA-OKMA GUMMILEDER

als Absatz und Sohle für Strapaz-, Trotteur- und Sportschuhe. Da es unverwüstlich, wasserdicht u. nicht gleitend ist, wird es den höchsten Anforderungen einer Strapazsohle gerecht.

Merken Sie:



der gesamten Belegschaft von 3000 Arbeitern gekündigt. Am Fuß des 1534 Meter hohen Erzberges, an dem die alten Römer bereits den Abbau betrieben, liegt der Flecken Eisenerz.

Ernst der Lage in Litauen

Mit Rücksicht auf den Ernst der auswärtigen Lage hat die Regierung beschlossen, das militärische Kontingent, das im April hätte abrufen sollen, zu einer ergänzenden Dienstzeit von drei Monaten unter den Waffen zurückzuhalten. Wie in unterrichteten Kreisen erklärt wird, bildet diese Maßnahme die Einleitung zu einer Reihe von Maßnahmen, die bestimmt sind, in Bewaffnung und Organisation das litauische Heer zu einer modernen Armee auszugestalten.

Litauen, ein europäischer Störenfried

In Minsk in Rußland warten Hunderte von Tanks mit litauischen Aufschriften auf ihren Abtransport nach Rowno. Die Bolschewisten hoffen, dadurch in Europa das Chaos entfesseln zu können, in dem sie ihre kommunistischen Ziele erreichen möchten. Dadurch fällt wiederum ein bezeichnendes Schlaglicht auf Litauen, das immer eindeutiger als Störenfried im Osten Europas sich entpuppt. Es ist nicht das erste Mal, daß man Einblick in eine merkwürdige Zusammenarbeit Litauens mit Moskau erhält. Wird die „Weltmeinung“ nicht endlich diesen Dingen ihre notwendige Aufmerksamkeit schenken?

Kommunistenunruhen in Spanien

Am Abend des Gründonnerstags sind von kirchenfeindlichen Elementen in verschiedenen Stadtteilen Saragoßas vier Bombenanschläge verübt worden, die einen Toten und zwei Verletzte gefordert haben. Die Anschläge, die unter der katholischen Bevölkerung große Empörung hervorgerufen haben, stehen im Zusammenhang mit einem Generalstreik, den die Kommunisten ausgerufen hatten, um damit gegen die polizeiliche Festnahme mehrerer extremistischer Führer zu protestieren.

strahlte. Die offenen Gasflammen wurden in verschiedene Tierformen angeordnet. Die Besucher von Celje und auch die der Umgebung füllten die Gassen bis spät in die Nacht und bewunderten die neuartige Beleuchtung.

Ein beliebter Spaziergang der Alt-Cillier war der schöngelegene Josefsberg, der bis vor nicht langer Zeit dicht mit Nadelbäumen bewaldet war, während jetzt dort eine Villenkolonie entstanden ist. Von dem ursprünglichen Wald findet man nur mehr Spuren. In der Zeit, als die Bäume noch ganz jung waren, so daß sie die Aussicht nicht hinderten, genoß man vom Josefsberg ein herrliches Panorama bis weit hinauf in das obere Sanntal. Es ist ein Ausgleich für den Verlust der schönen Waldungen, daß der weite Blick nun wieder freigeworden ist.

Vertrauten Klang hat der Name Celje für den Altertumsforscher, da es die Fundstätte von bedeutenden Altertümern aus der römischen Zeit war und noch ist. Bei der Auffindung dieser Denkmäler spielte oft der Zufall eine Rolle. Als wir Schulbuben uns einst im Hof des Hirschenwirtes in der Grazerstraße eine Schaukel errichten wollten und zu diesem Zweck einen langen Balken in das Erdreich einschlugen, verschwand dieser plötzlich spurlos. Darob verdutzte Geschick. Es folgten Nachforschungen, die das Rätsel des in der Tiefe verschwundenen Balkens lösten. Unter dem Platz war ein be-

deutender Hohlraum, der einst ein römisches Bad gewesen war und einen prächtigen Mosaikboden hatte. Der Boden wurde gehoben und aufbewahrt, während der Hohlraum zugeschüttet wurde.

Ein beliebter Ausflugsort der Cillier Jugend vor einem Menschenalter war der Eichenwald im Nordwesten der Stadt, in der Nähe des Bahnhofes. Dieser Wald, ganz in der Ebene gelegen, hatte eine nicht zu große Ausdehnung und wurde von prächtigen alten Eichenbäumen gebildet. Auf dem freien Platz im Inneren dieses Waldes wurden alle bedeutenden Feste des Sommers abgehalten. Für die Jugend von Celje war aber damals dieser Eichenwald deshalb von Wichtigkeit, weil er die Fundstätte von großen Exemplaren eines Käfers — des Eichen- oder Riesenbodes — war. Leider wurde dieser herrliche Wald abgestockt.

Um das Jahr 1870 bekam Celje die erste Zeitung, den „Cillier Anzeiger“, die im Steindruck hergestellt wurde und reich mit Bildern versehen war, die der Herausgeber, der Zeichenlehrer des Gymnasiums Prof. Fischer, herstellte. Viele werden sich an dieses Blatt noch erinnern, in dem stets ein Zwiegespräch von zwei Personen — dem Cillier und dem Schloßberger — enthalten war, und das gewisse Mängel und Vorkommnisse der Stadt satirisch beleuchtete.

Die im Westen der Stadt in weiter Ferne sich

ausdehnenden prächtigen Sanntaler Alpen konnten in früherer Zeit von Celje aus nur sehr umständlich, mit großem Aufwand an Zeit und auch an Geld, erreicht werden. Es gab noch keine Wöllaner Bahn, so daß man von Celje mit dem Wagen bis Laufen — eine weite Strecke — fahren mußte. Hier hatte damals der Fahrweg sein Ende, nur ein Prügelpfad führte weiter. Dann mußte die Reise nach Solcava in das Logartal zu Fuß fortgesetzt werden über das Dorf Luce am Fuß des Hochgebirges. Freilich war eine damalige Bergfahrt reizvoller als jetzt, wo man von Celje, wenn man Eile hat, in einem Tag das Logartal besuchen und am Abend wieder in der Stadt sein kann. Damals dauerte eine Wanderung in die Sanntaler Alpen von Celje aus mindestens zwei bis drei Tage, und die gleiche Zeit mußte man wieder für die Rückwanderung veranschlagen.

Wie rasch sich die Dinge ändern, zeigt die einstige Militärschießstätte in Celje, die sich im Jahre 1872 unweit der Seibelquelle auf einem freien Feld befand. Geschossen wurde mit dem Werndlgewehr, ohne gerade viel Sicherheitsvorrichtungen. Nach der Schule wanderte die Jugend zu diesem Schießplatz und verfolgte, neben den Soldaten stehend, die Ergebnisse des Schießens, wobei sie ganz besonderes Interesse für die exakt ausgeführten Ladegriffe an den Tag legte.

Aus Stadt und Land

Otseelj

Celje, 25. April

Wenn im „Tiefland“ Wald, Feld und Heide grünt, knospet und blüht und die Gärten und Vögel sich wieder der Sonne und des Frühlings besinnen, hält der Winter für uns noch ein Füllhorn wunderfölicher Herrlichkeit bereit. Und gerade die Skifahrten zwischen Ostern und Pfingsten hoch oben im weißen Firn über den grünen Tälern sind die schönsten; vielleicht gerade darum, weil man dabei immer an das Abchiednehmen vom Schnee und seinen Freuden denken muß. Das sind dann die „Weißen Wochen“ des Bergfrühlings, der uns in den Nordhängen blätterigen Pulverschnee und sonnenföchtig den feuchtsalzigen Firnschnee, also die idealsten Vorbedingungen für den Skiläufer, beschert. Ja, der feine, weiße Firn zwischen Ostern und Pfingsten, der alles wieder gut macht, was einem in abgelaufenen Winter Bruchharsch, Tauchschnee und Pappschnee angetan haben! Eine Frühjahrswanderung bei Firnschnee ist ungefähr dasselbe wie ein paar Stunden im siebenten Himmel. Einen solchen Aufenthalt im siebenten Himmel bietet uns das Otseelj-Heim in den Sanntaler Alpen, wo gegenwärtig ein alpiner Frühlings-Skitours des Skiklubs Celje stattfindet, ein Skitours für Fortgeschrittene, das heißt für solche Skiläufer, die nicht mehr der „Aspirantenklasse“ angehören. Die Teilnehmer an diesem Lehrgang werden auch mit dem Gebrauch des Seiles, des Pickels, kurzum mit allen Dingen vertraut gemacht, die der alpine Skilauf erfordert. Die Sache ist geradezu verlockend, nicht?

Am Ostermontag fand auf der Otseelj-Alm, die durch ihren großen Schneereichtum, ihre baumlose Bodengestaltung mit Hängen aller Neigungsgrade und den vielen Sonnentagen weithin bekannt ist, der traditionelle Abfahrtslauf vom Sanntalerjattel (2001 m) statt, den der Skiklub Celje alljährlich durchführt. Das Ziel liegt 623 Meter tiefer in nächster Nähe der Frischauf-Hütte. Diese Strecke bietet alles, was eine schwere Abfahrt in steilem Alpengelände vor Skispitzen bringen kann: stark gebuckelte Steilhänge, selten eine glatte und so übersichtliche Hangneigung, daß man auf längere Sicht tollen Schuß ansetzen könnte!

Seit den letzten Jahren haben alle Abfahrtsrenner viel gelernt. Die letztjährigen Zeiten wurden beträchtlich unterboten. Von den zehn am Start erschienenen Rennläufers durchfuhr der bekannte Mariborer Abfahrtsläufer Egon Bettner vom Sportklub „Rapid“ die Strecke in 1 Minute 55 Sekunden, eine für die Strecke phantastische Zeit. Ganz hervorragend fuhr Mejavšek vom Slowenischen Alpenverein in Celje mit 1:59 die zweitbeste Zeit des Tages. Christl Voller vom Skiklub Maribor wurde mit der Zeit von 2:21 Dritter. Einer der schärfsten Wettbewerber, Miran Cizelj-Maribor, verfring sich aus einer tollen Schußfahrt heraus dermaßen, daß ihn ein schwerer Sturz aus dem Rennen warf. Erster des Skiklubs Celje war Erwin

Die Volksschule befand sich zu dieser Zeit neben der Pfarrkirche und war eine Kreishauptschule (heute Museum). Diese Schule hatte gegen Westen Holzgänge, die durch eiserne Stangen gestützt wurden. War das schon an sich ein willkommener Anlaß zu Kletterübungen, so erwies sich die ganze Einrichtung dann erst recht von hoher Nützlichkeit, wenn es galt, nach Beendigung des Unterrichtes einem Arrest zu entweichen. Diese Schule wurde im Jahre 1873 aufgelassen, und in feierlichem Zuge der Schuljugend und der Eltern wurde das Gebäude neben der Grafei bezogen. In dieser befand sich die Landes-Bürgererschule, die auch von vielen Italienern besucht wurde, da diese Schule ausgezeichnet geleitet wurde und hervorragende Lehrer hatte.

Neben der Sann mit ihrem Kristallkaren, warmen Wasser ist für Celje noch die Woglaina als größeres Gerinne zu nennen. Diese führt jedoch in ihrem trügen Lauf stets schmutzgelbes und kaltes Wasser; sie mündet unterhalb der ersten Eisenbahnbrücke in die Sann, die dort unter einem rechten Winkel nach Süden abbiegt. Konnte sich auch die Woglaina sonst mit der Sann nicht messen, so war sie dafür wegen ihres guten Bestandes an Flußkrebsen berühmt. Mit einem Freund, der in der ehemaligen Essigfabrik, die an der Straße nach Teharje liegt, einen sehr guten Aahn hatte, zogen

Gratjöhner, der seine Stellung mit der guten Zeit von 3:05 sehr verbesserte.

Nachostern am Otseelj! Einer der dankbarsten Zeitpunkte für Sport und Erholung, denn schon werden die Tage länger und die Sonne strahlt intensiver — Skifahren in der Badehose, eine köstliche Groteske, die aber zwischen Ostern und Pfingsten zur Wirklichkeit wird. Und dabei das Aufplatzen eines Schneeballs auf die blanke Haut, ein unwillkürliches Sturzbad im Schnee.

Nirgends hier bei uns in nächster Nähe wird man es jetzt so leicht haben, zum Wunder des Werdens, der Auferstehung zu kommen, Winterfreuden und Frühlingschönheit zu verbinden.

— h. p. —

Celje

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 28. April, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst um 11 Uhr statt.

Öffentliche Impfung 1935. Die heutige öffentliche Impfung (erste Impfung) wird am Donnerstag, dem 9. Mai, im Gesundheitsheim (Gregorčičeva ulica 4, erster Stod) in der Zeit von 16 bis 18 Uhr vorgenommen. Die Nachschau und Impfung jener Kinder, die am 9. Mai ferngeblieben waren, findet ebendort und zur selben Zeit acht Tage später, also am Donnerstag, dem 16. Mai, statt. Impfpflichtig sind alle im Jahre 1934 in Celje geborenen Kinder sowie alle jene, die bei der vorjährigen oder einer früheren Impfung aus irgendwelchen Gründen nicht zugegen waren. Entschuldigungen für das Fernbleiben von der Impfung sowie Bestätigungen für jene Kinder, die bereits von Privatärzten geimpft worden sind, nimmt der Amtsarzt am Impfungstage und am Tage der Nachschau im Gesundheitsheim entgegen. Im übrigen wird auf die Rundmachungen verwiesen, die als Maueranschläge an dem vorgenannten Impffammelplatz und der Stadthauptmannschaft Näheres enthalten.

Beim Abbrennen von Strauchwerk ist darauf zu achten, daß ein entsprechender Abstand von brennbaren Objekten eingehalten wird, das Abbrennen des Strauchwerks nur bei Windstille erfolgt und ein Wassergefäß bereitgehalten wird, um nötigenfalls das Feuer sofort löschen zu können. Die Eigentümer von Heimgärten und dergleichen werden aufgefordert, diese Vorschriften zu beachten.

Kranzablösung. Die Familie Johann Zellenz in Celje spendete an Stelle eines Kranzes auf das Grab des Herrn Josef Zumer sowie auf das Grab des Herrn Gottfried Schlosser je 100 Dinar für die Freiwillige Feuerwehr in Celje.

Arbeitsmarkt. Die Zahl der bei der hiesigen Arbeitsbörse gemeldeten Arbeitslosen ist in den letzten Tagen beträchtlich zurückgegangen. Am 10. April waren noch 635 Arbeitslose (571 Männer und 64 Frauen) angemeldet, am 20. April sind es nur noch 507 (459 Männer und 48 Frauen) ge-

wir Anaben aus und machten fluchaufwärts unsere Entdeckungsreisen. Auf der Fahrt legten wir für den Krebsfang die Reusen — trichterförmige Fangnetze — aus und auf der Rückfahrt heimten wir die ergiebige Beute an Krebsen ein, die wir in großen Säcken nach Hause brachten. Doch um das Jahr 1880 vernichtete eine Seuche alle Krebse und in den Gewässern um Celje waren diese begehrten Tiere ausgestorben.

Wer mit der Stadt Celje und der Sann verbunden ist und nach langer Zeit Wiedersehen mit ihr feiert, dem schlägt das Herz freudig, wenn der Zug püstend bei Teharje in die weitausladende Ebene mit ihrem Kranz freundlicher Höhen einfährt. Steigt man in Celje aus, so grüßen uns schon am Bahnhof — unverändert wie damals — der Schloß- und Nikolaiberg. Durchwandert man dann das liebliche Städtchen, so zieht die Sehnsucht nach der vergangenen Jugendzeit ein, man lenkt die Schritte zum schönen Stadtpark, um dort in tausend freundlichen Erinnerungen zu verweilen, bis das eigenartige, melancholische Läuten der Glocken der Nikolaikirche in die Wirklichkeit zurückerst.

Leset und verbreitet
die „Deutsche Zeitung“

wesen. Zur Zeit sucht die Arbeitsbörse 50 Arbeiter für die Sannregulierungsarbeiten in Teharje bei Celje.

Vor dem Richter. Das Kreisgericht in Celje verurteilte am 23. April den 23-jährigen Wälfersohn Leopold Urleb aus Modrič bei Dplotnica wegen versuchten Mordes zu sieben Jahren schweren Kerfers. Urleb hatte mit der 24-jährigen Besitzerstochter Maria Globonit ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Mittlerweile lernte er die jüngere und reichere Besitzerstochter Veronika Kamenik kennen und beschloß, diese zu heiraten. Weil ihm Maria Globonit im Wege stand, wollte er sie beiseite schaffen. Am 26. Jänner kurz vor Mitternacht erschien er vor dem Fenster der Globonit und feuerte gegen das schlafende Mädchen drei Revolverschüsse ab, die aber ihr Ziel verfehlten.

Unvorsichtigkeit eines Knaben. Dieser Tage fand der 11-jährige Tischlermeister Sohn Adolf Jan aus Gaberje bei Celje auf dem Dachboden des Hauses Mariborerstraße 3 in Celje eine Handgranate und bohrte sie an. Die Handgranate explodierte und riß dem Knaben drei Finger der linken Hand weg. Außerdem erlitt der Knabe so schwere Augenverletzungen, daß er in das Krankenhaus nach Ljubljana überführt werden mußte.

Maribor

Die herrlichen Osterfeiertage brachten einen großen Zug von Gästen aus Oesterreich und besonders aus Graz. Man sah in den Straßen fast mehr österreiche als heimische Autos, außerdem mehrere Riesenautobusse. Ein glänzendes Geschäft machten die Umgebungsgastwirte, deren Gärten überfüllt waren. Die Stadt war an den Nachmittagen fast ausgestorben, was einige Einbrecher zu Besuchen in fremden Wohnungen ermunterte. So wurden bei einem Einbruch in die Wohnung des Professors Kovac Schmud und Wertachen im Werte von 18.000 Dinar erbeutet, während aus der Wohnung eines Beamten verschiedene Kleidungsstücke gestohlen wurden.

Das städtische Militäramt fordert die Besitzer von Pferden, Gespannen und Fahrrädern, die bisher noch nicht angemeldet sind, auf, diese bis spätestens 30. April beim genannten Amte anzumelden.

Selbstmord vor der Verhaftung. Als Fahrer des bei der Schmuggelaffäre in Veitersberg verwendeten Autos, worüber in der vorigen Nummer berichtet wurde, stellte die Gendarmerie den stellenlosen Chauffeur Alexander Machalka fest. Als nun gestern zwei Gendarmen in der Wohnung des Genannten erschienen, um diesen zu verhaften, entferte er sich unter einem Vorwand aus dem Zimmer, begab sich jedoch durch die Hintertüre in den Garten, in dem der Witwentränen und der Chauffeur Heinrich Bracko sich befanden. Er sagte zu diesen einige belanglose Worte und ging in eine Ecke des Gartens. Im nächsten Augenblick hörten die beiden einen Schuß und fanden Machalka mit durchschossener Schläfe am Boden liegen. Während die beiden sich um den Schwerverletzten bemühten, brachte auf einmal noch ein Schuß, der Bracko in den Oberarm traf. Anscheinend wollte sich der Selbstmörder noch eine Kugel in den Kopf schießen, wobei er den Helfer verletzte. Machalka erlag binnen kurzem der Verletzung, während Bracko in das Krankenhaus überführt wurde.

Seltenes Diebstahlsobjekt. Dem Tischlermeister Horvat in Sv. Miklavž auf dem Draufelbe wurde eine automatische Waffe im Wert von 7500 Dinar gestohlen, die später in einem nahegelegenen Walde aufgefunden wurde.

Viehmarkt. Von 240 Stück wurden 98 verkauft. Preise: Ochsen 2—3,50, Kühe 2—2,50, Jungvieh 2,50—3, Kälber 3—4 Dinar pro Hilo Lebendgewicht.

Am Heumarkt wurde Heu zu 45—50, Stroh zu 25—26 Dinar pro Meterzentner verkauft. Infolge des guten Standes der Wiesen sind die Heupresse rückgängig.

Ljubljana

Todesfall. Im Allgemeinen Krankenhaus verschied in der Karwoche Frau Maria Kavnik, Gattin des Professors am hiesigen Konservatorium, Herrn Anton Kavnik. Am Ostermontag wurde die Verbliebene zu Grabe getragen. Sie ruhe im Frieden!

4,569.154 Dinar verzeichnet unsere Stadtgemeinde im vergangenen Jahre an sozialpolitischen Ausgaben. Der größte Teil dieser Summen fiel auf die Altersversorgung, nur ein Zehntel wurde an Arbeitslosen verteilt.

Die Waren- und Effektenbörse in Ljubljana wird am 4. Mai um 16 Uhr in ihren Räumlichkeiten ihre 10. ordentliche Hauptversammlung abhalten.

Kočevoje

Zur Wahl am 5. Mai

H. J. Kočevoje, Ende April

Schon in mehreren Ortschaften des Gottscheerlandes wurden Wählerversammlungen abgehalten, bei denen die Kandidaten den Wählern „Das Blaue vom Himmel“ versprochen. Wem also geben wir Gottscheer Wähler unsere Stimmen? Das ist nämlich die große und wichtige Frage in diesen Tagen, die einer einstimmigen Lösung harret.

Für uns Gottscheer ist es notwendig, daß wir uns wieder, wie dies bisher immer der Fall war, an die Regierungsliste binden, ganz nach unserem Wahlspruch: Staatsstreu und volkstreu!

Auf der am 18. April im Gasthause des Herrn Berderber stattgefundenen Vertrauensmännerversammlung wurde einstimmig beschlossen, Herrn Dr. Joan Lovrenčič, Rechtsanwalt in Ljubljana, zu wählen.

Damit ist uns Gottscheern der Weg gewiesen, den wir bei den Wahlen am 5. Mai zu gehen haben werden und gehen müssen: der Weg zum Wahllokale und zur Wahlurne des Herrn Dr. Lovrenčič.

Es ist mitunter auch wieder von Wahlmüdigkeit die Rede.

Gottscheer, das darf nicht sein! Wer die Flinte ins Korn wirft, der gibt sich selbst verloren. In diesem Zusammenhange wenden wir uns auch an unsere Gottscheer Hausierer, die im vergangenen Winter im Deutschen Reich waren. Von ihnen gilt es, zu zeigen, daß durch ihren Aufenthalt in Deutschland ihr Patriotismus keine Einbuße erlitten hat, wie mancherorts geargwöhnt worden war. Herr Dr. Lovrenčič ist der Mann, der, wenn ihr ihn wählt, euer Geschäft nach Möglichkeit zu fördern trachten wird.

Wir Gottscheer haben recht viele Gegner, die immer bereit sind, unsere positive Einstellung zum Staate in Zweifel zu ziehen. Am 5. Mai gilt es, unsere Staatsstreu aufs neue zu bekunden und diese üblen Gefellen ihres Unrechtes zu überweisen.

Auch die deutschen Wähler in den Bezirken Črnomej und Novo mesto müssen ihre Stimmen für die Staatspartei abgeben. Auch für sie gilt es: Vereintigt am 5. Mai eure Stimmen alle auf die Kandidaten der Jevtič-Liste! Den deutschen Wählern im Bezirke Črnomej wird die Wahl des Herrn Dr. Koče empfohlen.

Banus Dr. Buc besucht das Gottscheerland. Am 24. April besuchte Banus Dr. Buc das Gottscheerland. Um 10 Uhr 30 kam er in Kočevoje an, wo er vor dem Schlosse von Vertretern der Behörden, Korporationen und einer großen Volksmenge erwartet wurde. Die hiesige Musikkapelle spielte die Staatshymne, worauf dem Herrn Banus ein Blumenstrauß überreicht wurde. Der Herr Banus bedankte sich und sagte unter anderem auch folgendes: Schon Jahrhunderte leben auf diesem Flecken Erde zwei Nationen, zwischen denen es noch nie zu wesentlichen Zwistigkeiten gekommen ist. Wir wollen hoffen, daß es auch weiterhin so bleiben wird. Am Nachmittag fuhr Banus Dr. Buc nach Novo mesto weiter. Ja.

Drei Wildschweine erlegt. Vor kurzem sind in Hornwald (Welschberg) wieder drei Wildschweine zur Strecke gebracht worden. Eines schoß Herr Robert Ganslmayer, das zweite Herr Forstingenieur Jenčič, beide aus Kočevoje, das dritte wurde vom Revierjäger erlegt. Waldmannsheil! X.

Asthma! Unvergleichliche Heilerfolge durch eine Kur in Bad Gleichenberg! Heilkräftige Quellen, natürliche Kohlenensäurebäder, Quellsale-Inhalationen, pneumatische Kammern. Sonder-Prospekt A 22 durch die Kurkommission Bad Gleichenberg, Steiermark.

Wirtschaft u. Verkehr Gesellschaftsreise

zum Besuche der 2. Reichsnährstands-Ausstellung in Hamburg

Vom 28. Mai bis 2. Juni dieses Jahres findet in Hamburg die 2. Reichsnährstands-Ausstellung als die größte Schau des auf höchster Stufe stehenden deutschen Landbaues statt. Der diesjährigen Ausstellung — in Hamburg, dem Tor Deutschlands zur weiten Welt, stattfindend — wird der deutsche Reichsnährstand insofern einen neuen und seinen Zielen entsprechenden tieferen Sinn geben, als er den bauerlichen Menschen als Träger des Nähr- und Wehrgedankens allem anderen voranstellt. So wird das gewaltige „Haus des Reichsnährstandes“ auf der Ausstellung Brauchtum und Sitte der Bauernkultur zur Geltung bringen und den Einfluß der neuen Agrar- und Handelspolitik zeigen.

Für uns Auslandsdeutsche wird die Sonderschau „Deutsches Bauertum jenseits der Grenzen in seiner Mittlerstellung zwischen dem Bauertum der Wirtschaftsvölker und dem reichsdeutschen Bauertum“ von ganz besonderem Interesse sein. Diese Sonderschau wird die Aufgaben und Fragen des auslandsdeutschen Bauertums und damit des Auslandsdeutstums überhaupt behandeln. Wir Auslandsdeutsche wenden dieser Sonderschau unsere besondere Aufmerksamkeit zu und bringen ihr unser volles Interesse entgegen.

Die Landwirtschaftliche Beratungsstelle der „Agraria“ plant im Verein mit dem Deutsch-Schwäbischen Kulturbunde eine acht tägige Gesellschaftsreise zum Besuche dieser Ausstellung. Die Abreise soll am 25. Mai 22.05 Uhr von Beograd erfolgen, die Ankunft in Berlin am 26. Mai um 11.15 Uhr. Am 27. Mai Aufenthalt in Berlin, Stadtrundfahrten und Nachmittagsausflug nach Potsdam. Am 28. Mai vormittags Reise nach Hamburg, nachmittags Besuch der Ausstellung. 29. und 30. Mai Besichtigung der Ausstellung, abends Abreise nach München. 31. Mai morgens Ankunft in München, Besichtigung von München. 1. Juni Besuch des „Deutschen Museums“, nachmittags Ausflug in das Isartal, abends Rückreise nach Beograd. 2. Juni abends Ankunft in Beograd.

Sollten sich mindestens 25 Teilnehmer melden, so würden die Gesamtkosten für Schnellzug 3. Klasse 1200 Dinar betragen, wozu noch etwa 1000 Dinar für Unterkunft, Verpflegung, Eintritts- und Beschäftigungsgelder kommen, so daß die gesamte Reise bei diesem großzügigen Programm nur 2200 Dinar kosten würde. Wir wollen gerne hoffen, daß sich recht viele unserer deutschen Volksgenossen an dieser Deutschlandfahrt beteiligen und die gute Gelegenheit, das neue Deutschland kennen zu lernen, gleichzeitig aber auch alle Errungenschaften der hochentwickelten deutschen Landwirtschaft zu studieren, nicht entgehen lassen werden.

Die Reiseveranstalter fordern hiemit alle ihre Mitglieder zu reger Beteiligung an dieser Gesellschaftsreise auf und eruchen, Anmeldungen möglichst umgehend, spätestens aber bis zum 10. Mai an die Beratungsstelle der „Agraria“ oder den Deutsch-Schwäbischen Kulturbund, beide in Novisjad, Cara Lazara 7, einzulenden. Jeder Teilnehmer muß für rechtzeitige Beschaffung eines Auslandspasses Sorge tragen, während die „Agraria“ die Beschaffung der notwendigen Visa besorgen wird. Ein genaues, ausführliches Programm wird nach Einlauf der Anmeldungen aufgestellt und an alle Teilnehmer zur Versendung gebracht.

Reise und Verkehr

Die Fahrpreisermäßigungen auf den jugoslawischen Bahnen

Mit Gültigkeit vom 1. Mai hat die jugoslawische Bahnverwaltung der Besuchern den Adriatischen Küstenorte, Inseln und Seebäder, ferner den Besuchern von Bädern, Höhenkurorten und Seegebieten eine 50-prozentige Fahrpreisermäßigung für sämtliche Klassen der Schnell- und Personenzüge unter der Bedingung bewilligt, daß der Aufenthalt in den bezeichneten Orten sieben Tage dauert. In die Aufenthaltszeit wird der Tag des Eintreffens bzw. bei ausländischen Besuchern der Tag der Grenzüberschreitung eingerechnet. Bei Besuchern der Küstenorte wird auch die Zeit der Seereisen in die Aufenthaltsdauer eingerechnet.

Wenn Reisende sich beschaffen eine ganze Fahrkarte zum normalen Fahrpreis bis zu einer der bezeichneten Eisenbahnstationen und zugleich auch eine Aufenthaltsbestätigung, die schon bei der Abfahrt auszufüllen und



Vernichtet alles Ungeziefer

„Anglo-Jugoslavensko petrolejsko d. d.“

mit dem Stempel der Abgangstation bzw. mit dem Stempel des Reisebüros, in dem die Fahrkarte gelöst wird, zu versehen ist. Die Fahrkarte darf in der Endstation nicht abgegeben werden, weil sie zur gebührenfreien Rückreise auf demselben Wege in derselben oder niedrigeren Wagenklasse und mit Zügen gleicher oder niedriger Art gilt. In den Aufenthaltsorten muß die Bestätigung bezüglich des Aufenthaltes von den zuständigen Gemeindefürsorge, Kurverwaltung oder den Verwaltungen der betreffenden Höhenstationen bescheinigt werden. Bei der Rückkehr ist die Fahrkarte und die Bestätigung der Bahnstation oder dem Reisebüro zur Abstempelung vorzulegen.

Wenn die Rückfahrt über eine längere Strecke führt als die Hinfahrt oder wenn sie in einer höheren Klasse oder mit Zügen höheren Ranges, als zur Hinfahrt benützt wurden, angetreten wird, dann ist für die Rückfahrt ein Betrag zu erlegen, der in der Weise errechnet wird, daß vom normalen halben Fahrpreis für die Rückfahrt die Hälfte des für die Hinfahrt bezahlten ganzen Fahrpreises abgerechnet wird. In diesem Falle wird von der Station oder vom Reisebüro die Hinfahrtskarte eingezogen und für die Rückfahrt ein Nachzahlungsschein ausgestellt.

Der Reisende hat mithin Anrecht zur ermäßigten Fahrt nur bis zum ersten Ort, für den die Ermäßigung besteht, und zur Rückfahrt vom letzten solchen Aufenthaltsort. Für die Fahrten zwischen den einzelnen solchen Orten ist der normale Fahrpreis zu bezahlen, der für die Rückfahrt nicht eingerechnet wird.

Reisende aus dem Ausland benötigen keine Aufenthaltsbestätigungen, ihnen genügt als Ausweis der Reisepaß, aus dem der Tag der Grenzüberschreitung ersichtlich ist. Bei der Rückkehr sind die Reisepässe vorzulegen und die Fahrkarten werden abgestempelt. Reisende aus dem Ausland können auch über eine andere Grenzstation zurückreisen; in diesem Falle haben sie für einen etwas längeren Rückweg den Fahrpreisunterschied, wie erwähnt, nachzuzahlen.

Kinder, die das Recht auf halbe Fahrkarten haben, zahlen Einviertelpreise — bei der Hinfahrt sind halbe Fahrkarten zu lösen, die auch für die Rückfahrt gelten, insofern nicht Aufzahlungen für einen längeren Weg in Betracht kommen.

Die Fahrkarten mit den Aufenthaltsbestätigungen haben von der Abgangstation bzw. von der Grenzstation bis zur Bestimmungsstation sowie auch für die Rückfahrt eine Gültigkeit von je acht Tagen, und die Fahrt kann während dieser Zeit in den Zwischenstationen beliebig oft und ohne Formlichkeit unterbrochen werden. Die Rückfahrt muß spätestens am 90. Tage nach der Ankunft in der ersten Station, für welche die Ermäßigung gilt, bzw. bei Ausländern am 90. Tage des Grenzübertretens angetreten werden.

Wirtschaftsrundschau über Mitteleuropa

Die bulgarische Eierausfuhr stieg zufolge des Ostergeschäftes stark an, besonders nahmen das Deutsche Reich, England und die Schweiz mehr Ware ab. Eine sehr kluge Maßnahme für die Hebung der Forstwirtschaft ist die Verfügung, daß die staatlichen Forstingenieure auch die Gemeindewälder zu betreuen haben, wofür sie besondere Zulagen erhalten.

Auf der internationalisierten Donaustraße werden nunmehr auch russische Waren befördert, die aus russischen Schiffen in Galatz umgeladen werden.

Griechenland hat von seiner vorjährigen Tabakernte etwa nur mehr ein Fünftel verkauft. Das Handelsabkommen mit der Schweiz wurde auf ein Jahr verlängert, das mit dem Deutschen Reich neu abgeschlossen.

Durch die italienischen Einfuhrverbote wurde die Einfuhr österreichischer Maschinen vollständig lahmgelegt.

Jugoslawien milderte seine Clearingbestimmungen sehr wesentlich. Es wurden alle Abgaben und Gebühren für Kraftfahrzeuge mit Ausnahme der Registrierungsgebühr aufgehoben.

In der Tschechoslowakei reihen sich nach den Handelsziffern des ersten Jahresviertels die Einfuhrländer nach dem Umfang der Einfuhr folgendermaßen: England, Jugoslawien, Frankreich, Vereinigte Staaten, Desterreich, Polen.

In der Ausfuhr ergibt sich folgende Reihe: Desterreich, Vereinigte Staaten, England, Rumänien, Schweiz, Frankreich, Holland, Jugoslawien, Italien, Schweden, Polen.

Die tschechoslowakische Glasindustrie erwartet für heuer noch keine Besserung der Lage. Die Konfektionsindustrie klagt über katastrophalen Rückgang der Ausfuhr. Diese beträgt nur mehr ein Fünftel der Ausfuhr von 1928. Die Kohlegewinnung des Ostrauer Reviers fiel im ersten Jahresviertel gegenüber dem Vorjahre um 23%, die Kokszerzeugung stieg um 21 v. H.

Das neue Jagdgesetz

Protest gegen die Abschaffung des Jagdrechts

Dem neuen Jagdgesetz zufolge wird das Jagdrecht auf Besitzungen, die nicht 200 Hektar erreichen, abgeschafft. Solcher Besitzungen, größtenteils Waldungen, gibt es am Bacher, am Rozjak, und in anderen Gegenden der Draubanschaft sehr viel. Die Besitzer hatten seit erdenklichen Zeiten auf eigenem Grund und Boden das Jagdrecht, das sich vom Vater auf den Sohn vererbte und bei Besitzerwechsel auf den neuen Eigentümer überging. Die Bauern hegten das Wild oft besser als die Pächter großer Jagdreviere. Allein in den beiden Bezirken Maribor gibt es 28 solcher Besitzer, die jetzt das Jagdrecht verlieren. Die Betroffenen hielten kürzlich in Maribor eine Versammlung ab, um gegen die Abschaffung des Jagdrechts zu protestieren. Großgrundbesitzer Perko aus Maribor sprach über die neue Lage und erklärte, die Banatverwaltung hätte das Jagdgesetz nicht richtig angewendet. Das Jagdrecht sei so eng mit dem Besitz verbunden, daß es nur auf Grund eines Enteignungsverfahrens abgeschafft werden könnte. Nachdem noch andere Redner gesprochen hatten, wurde beschlossen, den Beschwerdeweg zu beschreiten.

Tschechoslowakische Handelspolitik

Auf einer industriellen Tagung der Tschechoslowakei wurden gegen die Handelspolitik der Regierung schwere Vorwürfe erhoben. Es wurde behauptet, daß zufolge der zu weit getriebenen Autarkiestrebungen die Einfuhrerschwerungen die eigene Ausfuhr geschädigt hätten. Um die noch rettbareren Früchte der Devaluation nicht auch noch zu verlieren, sei bei Verständigung mit der Landwirtschaft eine schlagkräftige Handelsorganisation zu schaffen. In einem besonderen Wirtschaftsplan wird die Behebung der Ausfuhr durch entsprechende Kreditpolitik, Förderung der Privatinitiative, durch Baulebung und staatliche Investitionen gefordert. Auch in diesem Lande befürchtet man von der Belgaabwertung Rückwirkungen auf die eigene Wirtschaft, insbesondere auf die Eisen- und Glasindustrie, die erfolgreich von Belgien konkurrenzieren werden. Die künftige tschechoslowakische Produktionsstatistik soll an die rumänische Statistik angeglichen werden.

85% der rumänischen Staatseinnahmen für Beamtengehälter!

Der Bukarester Universitätsprofessor, Constantin Georgescu, hat auf Grund amtlicher Statistiken nachgewiesen, daß Rumänien den größten und teuersten Verwaltungsapparat in Europa unterhält. Es erhalten 202.295 Beamte jährlich die staatliche Summe von 11 Milliarden 552 Millionen 252.000 Lei. Wenn hierzu noch die Bezüge in Naturalien gerechnet werden, so ergibt sich die eigenartige Tatsache, daß nicht weniger als 85 v. H. der Staatseinnahmen Rumäniens für Beamtengehälter verausgabt werden. Wenn man weiß, daß fast alle europäischen Länder, die eine unvergleichlich bessere Verwaltung aufweisen,

höchstens 40—50 v. H. ihres Haushaltes für diesen Zweck verwenden, wird man die Lage Rumäniens besonders skeptisch betrachten müssen. Hierbei sind die oberen Gehaltsstufen außerordentlich gut bezahlt, während die Subalternbeamten wahre Hungerlöhne erhalten.

Die Handelsbilanz im März. Die Handelsbilanz für den März weist einen Ueberschuß von 78 Millionen Dinar auf. Die Ausfuhr betrug im März 326,2 Millionen Dinar; sie ist gegenüber dem Vorjahr um 71 Prozent angewachsen. Auch die Einfuhr ist im März gestiegen; sie betrug 248,2 Millionen, um 12,6 mehr als im Vorjahr.

Schuhwerk sparen! Eine regelmäßig wiederkehrende, unerwünschte Ausgabe ist die Reparatur von Sohlen und Absätzen. Von dieser Belastung werden Sie auf lange Zeit befreit durch Palma-Dima-Gummileder-Sohlen und Absätze. Für alle Schuhe!

Sport

Großtag des Fußballsports

Sensation beim „Felsenteller“, Celje, am 28. April

Das denkwürdige Fußballspiel der Tennisabteilung des Skiklubs Celje gegen die Tennisabteilung des Sportklubs „Rapid“ (Maribor) findet am Sonntag, dem 28. April, auf der Sportplatzanlage beim „Felsenteller“ in Celje statt. Beginn um 10 Uhr vormittags. Die beiden Mannschaften haben nach den Erfahrungen des Hauptspiels in diesen Tagen noch verschiedene Umstellungen erfahren. Da leider auch einige Verletzte zu beklagen waren (!), können wir für die unbedingte Einhaltung des hier veröffentlichten Teams nicht bürgen, immerhin kann es sich nur um Um- oder Neubesetzung des einen oder anderen Postens handeln.

Skiklub Celje:

Tor: Urch;
Verteidigung: W. Stiger, G. Hönigmann;
Läuferreihe: K. Skoberne, G. Blechinger, Baidasch;
Sturm: Martini, Dr. Hönigmann, Urchis, Ferro, O. Waldi.

Wir wollen nun versuchen, auf Grund unserer Eindrücke von den kurzen Trainingsstunden die einzelnen Spieler der heimischen Tennisfußballer mit ihren Vorzügen und Schwächen zu kennzeichnen, um auf diese Weise einen Überblick über die Mannschaft und ihre Aussichten zu gewinnen.

Auf Rechtsaußen wurde Fritz Martini, insgesamt Joff, gestellt. Er ist den meisten unserer Leser so gut bekannt, daß man kein Wort über ihn zu verlieren braucht. Er ist bestrebt, Flankenläufe und Flankenbälle in der gleichen Vollendung wie sein Bridge und sein Hochspringen zu besorgen. Er wird dieses Versprechen sicher auch wahr machen.

Dr. Hönigmann auf Halbrechts ist der aktiven Sportwelt noch so ziemlich unbekannt. Er hat versprochen, daß er sich bemühen wird, gut abzuschneiden und daß er gegen kritische Jurufe gänzlich unempfindlich ist. Urchis hat die ehrenvolle Aufgabe erhalten, den Sturm zu führen. Er weiß bestimmt am meisten vom Fußball, vom hiesigen und Pettauener besonders, und wird versuchen, die aus seiner sportlichen Betätigung beim stolzen Sportklub Ptuj herübergeretteten Fähigkeiten mit dem Wissen zu einer starken Einheit zu verbinden.

Auf dem linken Flügel des Skiklubsturms bemühen sich Ollaf Waldi und Ferdinand Ferro. Leider sind wir von Ollaf Waldis Fähigkeiten auf dem grünen Rasen nicht so überzeugt, daß wir ohne in Vorjudenplöberei zu verfallen, eine gute Leistung vorherzagen könnten. Neben ihm auf Halblinks steht Ferro, der leicht beschwingte,

wenn er sonst den Mädchen winkte, tanzt sie. Doch dirigiert nun der Ball — und er pariert.

Die Läuferreihe ist die Hoffnung des „Skiklubs“! Karl Skoberne, Erich Blechinger und Baidasch bilden dieses Trio. Karl Skoberne ist eine auffallende Erscheinung allein in der Figur, gut gewachsen und seit Anfang dieses Jahres um die Fragen des Fußballs wieder etwas mehr

bekümmert. Er ist durch vieles Tennisspielen in beachtenswerter körperlicher Verfassung. Der Uebergang von den kleinen Tennisbällen zum großen Fußball ist ihm im Training etwas schwer gefallen, doch wird er sich bis zum Sonntag vollkommen umgestellt haben. Auf dem Mittelfeldposten steht Erich Blechinger, jung, fußballgeübt durch langjährige Aktivzeit bei „Athletik“ und schußgewaltig. Er war im Training ein gefürchteter Torretzer aus kurzen Entfernungen. Konjice, die zweite Fußballmetropole des Unterlandes, und „Die lustigen Vier“, das heitere Quartett unserer Männergesangsvereine, werden durch ihn würdig vertreten sein. Links daneben steht Edo Baidasch, der dauerwillende und dauervergnügte. Seine Spitzkicks sind gefürchtet (bei der eigenen Mannschaft mehr als beim Gegner!) Man hätte ihn doch etwas weiter vom eigenen Tor entfernt aufstellen sollen.

In der Verteidigung paaren sich Werner Stiger und Gustav Hönigmann. Rechts steht Stiger. Er ist der Tant des Skiklubs, standfest bis zum Umfallen und nicht so leicht in Rage zu bringen. Im Kampf selbst ist er draufgängerisch, wie es sich für einen echten Untersteirer gehört, aber gutmütig. Links daneben steht Gustav Hönigmann. Als gewesener Praktiker wird er der rechten Sturmseite des „Rapid“ das Torschießen mehr als schwer machen!

Schwierig war es einen Mann zu finden, der sich auf der Skiklubseite zwischen die Pfosten des „Heiligtums“ stellen sollte. Nach vielen Proben hat sich Franz Urch als der geeignetste erwiesen. Er bringt zu der notwendigen Ruhe des Formanns auch das genügende Temperament gegenüber Alleingängern des gegnerischen Sturmes mit. Leider erreicht seine Fangkunst die von Hiden nicht ganz, sonst wäre den Skiklubleuten um den Ausgang nicht bang.

Summa summarum: irgendwie wird der Kampf schon ausgehen. — h. p. —

Jugoslawisch-italienische Länderkämpfe im Schwimmen. Die jugoslawischen und italienischen Wassersportvereine verhandeln gegenwärtig über die Zusammenarbeit in Zukunft. Die Verhandlungen sind so weit fortgeschritten, daß die Termine für die zwischenstaatlichen Wettkämpfe festgesetzt sind. Am 4. August soll ein Wettkampf Italien—Jugoslawien in allen Schwimmsportdisziplinen in Ljubljana abgehalten werden, während die Revanchekämpfe am 28. und 29. September in Mailand oder Rom stattfinden werden.

Die sitzende Lebensweise als Verhängnis

Unsere Lunge ist früher zweifellos viel größer gewesen, aber ist jetzt von den Verdauungsorganen beengt und verdrängt worden. Der Kulturmenschen atmet kurz, oberflächlich, hastig, vom Existenzkampf geheizt und gequält, immer mehr ein als aus. Er hat „keine Zeit“ zum ruhigen Tief-Atemen. Nach Schmitt können nach gewöhnlicher Ausatmung noch etwa 2 Liter Luft ausgeatmet werden und nach stärkster Ausatmung bleiben in der Lunge immer noch etwa 1 Liter Restluft. Der Mensch vergiftet sich also gewissermaßen selbst mit seinem eigenen Atem, weil immer ein Rest unreinen Atems zurückbleibt. Die Atemverfälschung ist in der Hauptsache auf die sitzende Lebensweise, die bereits mit der Schulbank beginnt, zurückzuführen, durch die im gesamten Organismus die Muskeln nur mangelhaft beansprucht werden.

Sehr schöner Bauplatz

in der Größe von 688 m² an der Straße Costa na grad in nächster Nähe des „Felsentellers“ in Celje wird verkauft. Auf dem Bauplatze sind etwa 60 m² Schotter vorhanden, der zum Bauen verwendet werden kann. Nähere Auskünfte bekommt man im Geschäft F. Jakše in Celje.

Zu verkaufen

ist in Spodnja Hudinja Nr. 16 ein kleiner Bau. Kaufanträge übernimmt Dr. Stojan Ivan, öffentlicher Notar in Celje, bis spätestens 18. Mai 1935 8 Uhr.

Eine schöne, sonnige

Dachbodenwohnung

mit einem Zimmer, 2 Kabinetten und einer kleinen Küche, Holzlege und Gartenteil ist am Josefsberg Nr. 39 mit 200 Dinar Monatszins sofort zu vermieten. Anzufragen bei J. Jellenz, Celje, Prešernova ul. 19.

Gassenseitige

Wohnung

1 Zimmer mit Kabinett und Küche zu vermieten. Anzufragen im Geschäft Weren.

Bauparzellen

zu verkaufen, Anfragen bei Faninger, Celje, Glavni trg 8.

Jüngerer

Goldarbeitergehilfe

für Neuarbeiten und Reparaturen findet Dauerposten bei Fritz Binder, Maribor, Orožnova ul. 6

Suche in Celje eine

Villa

mit zwei Wohnungen, bestehend aus vier Zimmern, Badezimmer, Küche und zwei Zimmern und Küche. Elektrisches Licht, Wasserleitung, Garten. Vermittler ausgeschlossen. Anträge unter „Barzahlung 26“ an die Verw. d. Bl.

Betreffend die Verwaltung eines Waldgutes offeriert sich ein aus dem Staatsdienste pensionierter

Förster

Vermittlung honoriert. Anträge an die Verw. d. Bl.

Erstklassige

Füllfedern u. -Halter

in großer Auswahl, mit Garantie auf 10 Jahre! Fachmännische Reparaturen in 24 Stunden. Buch- und Papierhandlung „Domovina“, Celje, Kralja Petra cesta 45

Junge Frau

mit besten Referenzen, mehrjähriger Praxis im gesamten Hotel- und Restaurationsbetrieb, sowie Ökonomie sucht entsprechende Stelle, auch in größerer Privatwirtschaft oder Handelsunternehmen. Gefällige Zuschriften an die Verw. d. Blattes.

Sonniges Zimmer

leer, 2 Fenster, gassenseitig, besonders als Kanzlei (auch Wohnzimmer) in Bahnhofsnähe, (1 Stock) ab 1. Juni zu vergeben. Anfragen in der Verw. d. Bl.

Junges

Kinderfräulein

deutschsprechend, wird zu drei Knaben zwischen 1—4 Jahren für sofort gesucht. Ausführliche Offerte mit Liehbild an Frau Grete Goldstein, Vukovar.